

ÖSG-Revision - Rückmeldung zum ÖSG-Entwurf - Stand 12.4.2017

Vorlage für Rückmeldungen; Beibehaltung der Struktur für weitere Bearbeitung hilfreich

Institution:	Berufsverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP)
---------------------	---

Kapitel	Seite	Überschrift / Thematik	Anmerkung/Adaptierungsvorschlag
Generell		<i>z.B. Lesbarkeit</i>	
Generell 2		Kompetenzen von Klinischen PsychologInnen	<p>Klinische PsychologInnen sind in folgenden Bereichen relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diagnostik psychischer Probleme und Auffälligkeiten im Zusammenhang mit PHC - Diagnostik, Beratung und Behandlung von Menschen mit psychischen Problemen im PHC-Kontext - Klinisch-psychologische Beratung/Behandlung von chronisch kranken PatientInnen (Diabetes, Rheuma, MS, onkologische Erkrankungen, ...), - Multidimensionales (bio-psycho-soziales) Assessment zum individuellen Versorgungsbedarf - (Psychologisches) Schmerzmanagement incl. Schmerzbehandlung - Klinisch-psychologische Betreuung von PatientInnen in Pflegeheimen sowie Pflege- und Betreuungseinrichtungen

			<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen (kp Diagnostik) und Behandlung von: <ul style="list-style-type: none"> o Suchterkrankungen o Schlafstörungen o Angsterkrankungen o Depressionen o Essstörungen o Psychotischen Erkrankungen o Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen - Selbiges bezogen auf das Kindes- und Jugendalter - Beurteilung des psychischen Entwicklungsstandes <ul style="list-style-type: none"> o Diagnostik und Therapie von Auffälligkeiten - Geriatrisches Basisassessment zum individuellen Versorgungsbedarf, insbesondere betreffend psychologische Probleme und Bedarfe - Basisdiagnostik bei Demenz, Beratung, Einleitung möglicher Behandlungen <ul style="list-style-type: none"> o Beratung/Aufklärung von Angehörigen - Palliativversorgung: <ul style="list-style-type: none"> o Psychologisches Schmerzmanagement - Psychologische Traumadiagnostik
Generell 3		Kompetenzen von GesundheitspsychologInnen	<p>Die Behandlung nach dem Biopsychosozialen Modell muss zwingend neben biomedizinischen Variablen auch die psychosozialen Antezedenzen und Konsequenzen körperlicher Erkrankungen berücksichtigen, um einen nachhaltigen Behandlungserfolg sicherzustellen, Optimierung der Schnittstelle zwischen Arzt und Patient und damit Unterstützung des Behandlungserfolgs; Identifizierung psychosozialer Problemfelder, die mit der Erkrankung einher gehen, bzw. den Krankheitsverlauf beeinträchtigen können. Optimierung der Kommunikation zwischen Arzt und Patient, um die Patientenmitarbeit im Behandlungsprozess (Compliance/Adherence) sicherzustellen.</p> <p>GesundheitspsychologInnen sind in folgenden Bereichen der Primärversorgung relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Multidimensionales (bio-psycho-soziales) Assessment zum individuellen Versorgungsbedarf - Schulung und Anleitung im Rahmen gesundheitsbezogener Problemstellungen im Lebensumfeld

			<ul style="list-style-type: none">- Anleitung zum selbstbestimmten Umgang mit Erkrankungen (Empowerment)- Schulung und Anleitung im Rahmen gesundheitsbezogener Problemstellungen im Lebensumfeld im Kontext der Langzeitversorgung- Schulung und Anleitung im Rahmen gesundheitsbezogener Problemstellungen im Lebensumfeld bei alten Menschen- Rehabilitation und rehabilitative Anforderungen- Palliativversorgung:<ul style="list-style-type: none">o Psychosoziale Unterstützung und Begleitung- Alle Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Prävention und Gesundheitsförderung<ul style="list-style-type: none">o Gp Risikodiagnostiko Früherkennung von gesundheitsbezogenem Risikoverhalteno Früherkennung und Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten und sexuellem Risikoverhalteno Lebensstil- bzw. Lebensumfeld-assoziierten Risiken (KHK, Diabetes etc.)o Unterstützung im Selbstmanagement; Anleitung zur Selbstversorgung<ul style="list-style-type: none">▪ Förderung von Empowerment, Selbstfürsorge▪ Kontinuierliche Unterstützung der Weiterentwicklung der Gesundheitskompetenzo Risikoevaluierungen bei geriatrischen Patienten und bei Kindern und Jugendlicheno Angebote zu adäquater Bewegung und Ernährungo Förderung psychosozialen Wohlbefindens- Mitarbeit und Unterstützung im psychologischen Bereich betreffend Familienplanung, Schwangerschaftsberatung und Säuglingsbetreuung<ul style="list-style-type: none">o Kontrazeptiono Infertilitäto Schwangerschafto Partner- und Familienberatungo Umgang mit Belastungen durch Fehl-, Tod-, extremen Frühgeburten, Schwangerschaftsabbrucho Psychosoziale Beratungen- Fahrtauglichkeitsprüfungen- Haftfähigkeitsbeurteilungen
--	--	--	---

3.1.2.	72	Aufgabenprofile	<p><i>"Je nach angebotenem Leistungs-spektrum sind diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen und PsychotherapeutInnen in jedem Fachbereich bei Bedarf zusätzlich beizuziehen".</i></p> <p>Hintergrund: Die Stärkung der Gesundheitskompetenz (siehe Punkt 1 der Tabelle auf dieser Seite) ist zentrales Aufgabengebiet von GesundheitspsychologInnen.</p>
3.1.3.1.	73	(Teambasierte) Primärversorgungseinheit	<p>Ergänzung der aufgezählten involvierten Gesundheitsberufe um GesundheitspsychologInnen.</p> <p>Also: <i>"Involvierte Gesundheitsberufe: ÄrztInnen für Allgemeinmedizin, Diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal, OrdinationsassistentInnen (PV-Kernteam) sowie DiätologInnen, ErgotherapeutInnen, Hebammen, LogopädInnen, PhysiotherapeutInnen, Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen, PsychotherapeutInnen und FachärztInnen für Kinder- und Jugendheilkunde; Zusammenarbeit mit SozialarbeiterInnen (weitere PV-Teammitglieder)."</i></p> <p>Hintergrund: siehe Kompetenzen von GesundheitspsychologInnen gemäß § 13 Psychologengesetz 2013 unter Punkt Generell 3 "Kompetenzen von GesundheitspsychologInnen"</p>
3.1.4.1.	78	Augenheilkunde und Optometrie (AU)	<p>Ergänzung der Fachbereichsrelevanten Gesundheitsberufe um Klinische PsychologInnen.</p> <p>Also: <i>"Fachbereichsrelevante Gesundheitsberufe: FachärztInnen für Augenheilkunde, OrthoptistInnen und Klinische PsychologInnen".</i></p> <p>Hintergrund für die Relevanz von Klinischen PsychologInnen: Sehbehinderungen und Sehschwächen gehen häufig mit psychologischen Problemen einher, die ihrerseits zur Chronifizierung und Komplizierung beitragen können. Besonders ältere Personen weigern sich oft, benötigte Sehhilfen zu akzeptieren. Mittels klinisch-psychologischer Diagnostik können derartige psychologische Probleme erkannt werden. Klinisch-psychologische Beratung und Behandlung hilft bei der Bewältigung dieser Probleme. Klinisch-psychologische Beratung kann dazu beitragen, derartige Widerstände zu erkennen und zu behandeln. Benefit für PatientInnen und Fachbereich: Fachkundige Diagnostik möglicher psychologischer Probleme Fachkundige Beratung und Psychoedukation.</p>

3.1.4.2.	79	Haut- und Geschlechtskrankheiten (DER)	<p>Ergänzung der Fachbereichsrelevanten Gesundheitsberufe um Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen.</p> <p>Also: "Fachbereichsrelevante Gesundheitsberufe: FachärztInnen für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen; bei speziellen Fragestellungen DGKP insbesondere mit Wundmanagement-Ausbildung."</p> <p>Hintergrund für die Relevanz von Klinischen PsychologInnen: Vielfältige Anforderungen für KP in der Versorgung von Haut- und Geschlechtskrankungen: Diagnostik, Beratung, Krisenintervention, Behandlung. Diagnostik psychischer Probleme und Auffälligkeiten im Zusammenhang mit dermatologischen und Geschlechtskrankheiten, Beratung bei und Behandlung von Menschen mit psychischen Problemen im Kontext von DER, Krisenintervention bei Krisen infolge von Diagnosen (z.B. Neoplasmen), Beratung und Behandlung dysfunktionalen Sexualverhaltens und Expositionsverhaltens an Sonne etc., Entlastung, Krankheitsbewältigung, Umgang mit der Erkrankung, Stabilisierung, Integration der Angehörigen, Psychologische Strategien zur Motivation, Verbesserung der Compliance und Adhärenz über Empowerment.</p> <p>Hintergrund für die Relevanz von GesundheitspsychologInnen: Prävention von Hauterkrankungen, Prävention von Geschlechtskrankungen, Aufklärung und Vermittlung „gesunden“ Sexualverhaltens (GF), safer Sex, Gesundheitsverhalten im Zusammenhang mit Haut (Sonnenbestrahlung, Lichtschutz etc.), Stützung bei Krankheitsbewältigung, HIV-Prävention, Diagnostik von Risikoverhalten (sexuell, dermatologisch) z.B. bezogen auf sexuell übertragbare Erkrankungen, Lichtexposition etc., Risikofaktorendiagnostik (psychosozial) bezgl. sex. übertragbare Erkrankungen etc., Beratung von Betroffenen, Interventionen bei Risikopersonen, Aktive Maßnahmen der Gesundheitsförderung im dermatologischen und sexuellen Bereich</p> <p>Benefit für Patienten und Fachbereich: Unterstützung des Behandlungs- und Genesungserfolgs; Aufrechterhaltung des Wohlbefindens; Sicherung der Nachhaltigkeit medizinischer Maßnahmen; Reduktion von behandlungsassoziierten Belastungen; Unterstützung bei der Bewältigung chirurgischer Eingriffe und langwieriger medizinischer Prozeduren, Unterstützung des Behandlungs- und Genesungserfolgs; Entlastung des psychosozialen Betreuungsaufwandes des medizinischen Personals; Unterstützung bei der Krankheitsbewältigung, Vermeidung von psych. Sekundärerkrankungen</p>
----------	----	---	--

3.1.4.3.

80

**Frauenheilkunde und
Geburtshilfe (GGH)**

Ergänzung der Fachbereichsrelevanten Gesundheitsberufe um Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen.

Also: "**Fachbereichsrelevante Gesundheitsberufe: FachärztInnen für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Hebammen, *Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen***".

Hintergrund für die Relevanz von Klinischen PsychologInnen:

- Prävention und Früherkennung der Gefährdung für Postpartalen Depression
- Erkennen von Risikokonstellationen für eine psychische Belastung für Mutter und Kind (Prävention von Bindungsstörungen):
 - psychiatrische Vorerkrankungen
 - soziale Probleme;
- Krisenintervention bei Verdacht auf fötale Auffälligkeiten,
- Begleitung bei Entscheidungsfindung über Fortführung oder Abbruch einer Schwangerschaft: Entscheidungsfindung durch größtmöglichen Handlungsspielraum und damit Vorbeugen von späteren psychischen Belastungen/Störungen (Depressionen) und psychosomatischen Störungen
- Krisenintervention bei Verlusten (intrauteriner Fruchttod, Aborte, Fehlgeburten, extreme Frühgeburten)
- Schaffung für Bedingungen für eine adäquate Trauerarbeit (Integration des Verlustes ins Leben) und für nächste Schwangerschaft (Ängste, Bindungsstörungen)
- Vorbeugung von Bindungsstörungen, die beträchtliche langfristige und weitreichende Folgen für das Kind haben
- Reduzierung der psychischen Belastung bei onkologischen PatientInnen und chronischen Erkrankungen
- Emotionale Stabilisierung
- Umgang mit belastenden Diagnosen und Folgen von lebensverändernden Diagnosen ermöglichen
- Berufliche Integration über psychische Entlastung erhalten

Hintergrund für die Relevanz von GesundheitspsychologInnen:

- Positives Sexualverhalten, Verhütung, Prävention von Geschlechtsverhalten
- Complianceförderung bei Krebserkrankungen
- psychosoziale Prävention von Schwangerschafts- und Geburtskomplikationen

			<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Gesundheit im Kontext der Schwangerschaft • Prävention von Risikoschwangerschaften • Begleitung „schwieriger“ und Risiko-Schwangerschaften (insbesondere psychologische) • Aufklärung und Vermittlung „gesunden“ Sexualverhaltens (GF) • safer Sex • Gesundheitsverhalten • Entspannungstrainings <p>Benefit für Patienten und Fachbereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Emotionale Entlastung für GynäkologInnen und Hebammen, • GynäkologInnen haben nicht die Zeit für diese langen Gespräche
3.1.4.4.	81	Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	<p>Ergänzung der Fachbereichsrelevanten Gesundheitsberufe um Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen.</p> <p>Also: "Fachbereichsrelevante Gesundheitsberufe: FachärztInnen für HNO-Heilkunde, LogopädInnen, Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen".</p> <p>Hintergrund für die Relevanz von Klinischen PsychologInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik, Beratung, Behandlung von psychischen Problemen im Kontext von HNO-Erkrankungen • Akzeptanz von nicht veränderbaren Einschränkungen (z.B. Tinnitus) • Psychosoziale Interventionen, Steigerung der Selbstwirksamkeit <p>Hintergrund für die Relevanz von GesundheitspsychologInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychoedukation • Raucherentwöhnung • Lebensstilveränderungen • Umgang mit Hörbeeinträchtigung (z.B. Tinnitus) • Hilfe bei der Bewältigung von Erkrankungen, Sekundärprävention • Compliance-Förderung bei Krebserkrankungen • Raucherberatung • Raucherentwöhnung

			<p>Benefit für Patienten und Fachbereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der sozialen Integration, Selbstständigkeit, • Vermeidung psychischer Folgeerkrankungen wie Depression, Angsterkrankungen
3.1.4.5.	82	Innere Medizin (IM)	<p>Ergänzung der Fachbereichsrelevanten Gesundheitsberufe um Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen.</p> <p>Also: "Fachbereichsrelevante Gesundheitsberufe: FachärztInnen für Innere Medizin, DiätologInnen, <i>Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen</i>", <i>PhysiotherapeutInnen</i>.</p> <p>Hintergrund für die Relevanz von Klinischen PsychologInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik psychischer Probleme und Auffälligkeiten im Zusammenhang mit inneren Erkrankungen • Beratung bei und Behandlung von Menschen mit psychischen Problemen im Kontext der IM • Krisenintervention bei Krisen infolge von Diagnosen (z.B. Neoplasmen) • Beratung und Behandlung bei/von: <ul style="list-style-type: none"> ○ „psychosomatische Erkrankungen“ ○ chronischen Erkrankungen ○ geriatrischen Erkrankungen ○ rheumatischen Erkrankungen • Teilnahme an integrierte Versorgungsprogrammen • Unterstützung, Anleitung, Beratung von Angehörigen/Familien von PatientInnen mit chronischen Erkrankung • Beispiel Diabetes: nachhaltige Lebensstiländerung, Motivation erhalten, Compliance stärken, Selbstwirksamkeit erhöhen • Verhinderung von belastungsbedingten psych. Sekundärerkrankungen <p>Hintergrund für die Relevanz von GesundheitspsychologInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychologische Operationsvorbereitung zur Unterstützung des Genesungsverlaufs • Aufklärungsarbeit Risikofaktoren

			<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Risikofaktoren (Ernährung, Rauchen, Bewegung) • Steigerung der Motivation, Unterstützung bei der Intentionsbildung zur Verhaltensänderung • Bewältigung der koronaren Herzkrankheit • Umgang mit Stress (z.B. FIT im Stress, Online-Gesundheitstraining, Swiss Stress Inoculation Training für chronisch somatische Patienten) • Gewichtsreduktion • Beispiel Diabetes: nachhaltige Lebensstiländerung, Motivation erhalten, Compliance stärken, Selbstwirksamkeit erhöhen • Förderung der Adhärenz beim Bluthochdruck • Identifikation und Beratung von Risikogruppen betreffend Lebensstil (z.B. Ernährungs-, Bewegungsberatung, Aufklärung bzgl. Alkohol- Drogenmissbrauch) • Präventive Maßnahmen betr. Geriatrische Gesundheitsrisiken <p>Benefit für Patienten und Fachbereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verhinderung von belastungsbedingten psych. Sekundärerkrankungen • Professionelle und fachkundige Diagnostik, Aufklärung, Beratung, • Psychoedukation • langer Erhalt der Selbstständigkeit • Anwendung empirisch gestützter Interventionsmaßnahmen
3.1.4.6	83	Innere Medizin (PUL)	<p>Ergänzung der Fachbereichsrelevanten Gesundheitsberufe um Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen.</p> <p>Also: "Fachbereichsrelevante Gesundheitsberufe: FachärztInnen für Lungenkrankheiten/FachärztInnen für Innere Medizin und Pneumologie, PhysiotherapeutInnen, <i>Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen</i>".</p> <p>Hintergrund für die Relevanz von Klinischen PsychologInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik psychischer Probleme und Auffälligkeiten im Zusammenhang mit Lungenerkrankungen • Beratung bei und Behandlung von Menschen mit psychischen Problemen im Kontext von PUL • Krisenintervention bei Krisen infolge von Diagnosen (z.B. Neoplasmen)

			<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik, Beratung, Behandlung bei/von: <ul style="list-style-type: none"> ○ multimorbiden PatientInnen ○ chronischen Lungen-/Atemwegserkrankungen (Asthma, COPD etc.) ○ allergischen Erkrankungen • Schulungen bei Asthma, COPD • Behandlung von Schlafstörungen • Akzeptanz des Transplantorgans <p>Hintergrund für die Relevanz von GesundheitspsychologInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufklärungsarbeit Risikofaktoren • Umgang mit Risikofaktoren (Rauchen, Bewegung) • Steigerung der Motivation, Unterstützung bei der Intentionsbildung zur Verhaltensänderung • Rauchentwöhnung • Complianceförderung bei Krebserkrankungen • Früherkennung/Prävention von/bei: <ul style="list-style-type: none"> ○ Raucherberatung./Tabakentwöhnung ○ Umwelt- und arbeitsbedingten Erkrankungen • Familiäre Beratungen • Gesundheitsförderung im pneumologischen und lhk. Bereich <p>Benefit für Patienten und Fachbereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Professionelle und fachkundige Diagnostik, Aufklärung, Beratung, • Psychoedukation • Anwendung empirisch gestützter Interventionsmaßnahmen
3.1.4.7		Kinder- und Jugendheilkunde (KIJU)	Ergänzung der Fachbereichsrelevanten Gesundheitsberufe um GesundheitspsychologInnen. Also: <i>"Fachbereichsrelevante Gesundheitsberufe: FA für Kinder- und Jugendheilkunde sowie diplomierte Kinderkrankenpflege, DiätologInnen, ErgotherapeutInnen, Hebammen, LogopädInnen, PhysiotherapeutInnen, GesundheitspsychologInnen, Klinische PsychologInnen, PsychotherapeutInnen mit jeweils besonderen Kenntnissen und Erfahrungen in der Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen; Zusammenarbeit mit SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen, FA für Zahn-, Mund- und</i>

Kieferheilkunde/ZahnärztInnen, AllgemeinmedizinerInnen, FA für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, FA für Kinder- und Jugendchirurgie",.

Hintergrund für die Relevanz von GesundheitspsychologInnen:

- Diagnostik und Beratung von/bei:
 - Lebensstil- und Lebensumfeld-assoziierten Risiken
 - Vernachlässigung, Missbrauch, Misshandlung, Mobbing
 - psychosozialen Risiko- und Belastungsfaktoren
- Sexualberatung für Jugendliche
- Unterstützung i.d. Entwicklung von Gesundheitskompetenz und Gesundheitsverhalten von Ki + Ju und deren Bezugspersonen
- Erhöhung der Veränderungsbereitschaft Lebensstil- bzw. Lebensumfeld- assoziierten Risiken
- Vorbereitung von Kindern auf medizinische Eingriffe
- Beratung von Eltern (z.B. positives Erziehungsprogramm)
- Ernährungspsychologie
- Unterstützung beim Erlernen eines gesunden Lebensstils
- Allgemeine Lebenskompetenzen und –fertigkeiten erlernen
- Raucherpräventionsprogramme (z.B. Be Smart - Don't Start)
- Suchtprävention
- Stressbewältigung (z.B. Bleib locker)
- Prävention von psychischen Erkrankungen (z.B. Gesundheit und Optimismus, Lars & Lisa)
- Rauchersekundärprävention (z.B. Just be Smokefree)
- Gewaltprävention und Förderung emotionaler Kompetenzen (z.B. PAPILO)
- Magersuchtprävention (z.B. Stark im Leben)
- Förderung sozialer Kompetenz (z.B. Fairplayer.manual)

Benefit für Patienten und Fachbereich:

- Professionelle und fachkundige Diagnostik, Aufklärung, Beratung,
- Psychoedukation
- Anwendung empirisch gestützter Interventionsmaßnahmen

3.1.4.8	87	Neurologie (NEU)	<p>Ergänzung der Fachbereichsrelevanten Gesundheitsberufe um GesundheitspsychologInnen.</p> <p>Also: "Fachbereichsrelevante Gesundheitsberufe: FachärztInnen für Neurologie sowie ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, OrthoptistInnen, PhysiotherapeutInnen, HeilmasseurlInnen, DiätologInnen, GesundheitspsychologInnen, Klinische PsychologInnen, MusiktherapeutInnen, PsychotherapeutInnen".</p> <p>Hintergrund für die Relevanz von GesundheitspsychologInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik und Früherkennung neurologischer und dementieller Erkrankungen • Identifikation von Risikopersonen für neurologische Erkrankungen incl. Einleitung präventiver Maßnahmen • Beratung von Angehörigen und Betroffenen • Gesundheitsförderung betreffend Lebensstil, Risiken etc. <p>Benefit für Patienten und Fachbereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Professionelle und fachkundige Diagnostik, Aufklärung, Beratung, • Psychoedukation • Anwendung empirisch gestützter Interventionsmaßnahmen
3.1.4.9	89	Urologie (UR)	<p>Ergänzung der Fachbereichsrelevanten Gesundheitsberufe um Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen.</p> <p>Also: "Fachbereichsrelevante Gesundheitsberufe: FachärztInnen für Urologie, Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen".</p> <p>Hintergrund für die Relevanz von Klinischen PsychologInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik psychischer Probleme und Auffälligkeiten im Zusammenhang mit urologischen Erkrankungen • Beratung bei und Behandlung von Menschen mit psychischen Problemen im Kontext von URO • Krisenintervention bei Krisen infolge von Diagnosen • Diagnostik, Beratung und kp Behandlung von/bei: <ul style="list-style-type: none"> ○ sexuellen Funktionsstörungen ○ besonders belastenden Zuständen (Schmerzen, sexuelle

			<p>Funktionsbeeinträchtigungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ sexuell übertragbaren Erkrankungen (s.o.) <p>Hintergrund für die Relevanz von GesundheitspsychologInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prävention von Krebserkrankungen • Bewältigung von Krebserkrankungen • Umgang mit unerfülltem Kinderwunsch • Erfülltes Sexualleben • Umgang mit Stress und Sexualität • Diagnostik von Risikoverhalten • (sexuell) bezogen auf sexuell übertragbare Erkrankungen • Risikofaktorendiagnostik (psychosozial) bezgl. sex. übertragbare Erkrankungen etc. • Beratung von Betroffenen • Interventionen bei Risikopersonen • Aktive Maßnahmen der Gesundheitsförderung im sexuellen Bereich <p>Benefit für Patienten und Fachbereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Professionelle und fachkundige Diagnostik, Aufklärung, Beratung, • Psychoedukation • Anwendung empirisch gestützter Interventionsmaßnahmen
3.2.3.2	100, 103	Intensivmedizinische Versorgung (INT)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen“</p> <p>Beitrag von Klinische PsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Themen: Tod, Sterben, Funktionsverlust (Ernährung, Mobilität, ...), • langfristige Genesung, • langer /chronischer Krankheitsverlauf, • Schmerzen, • Umgebungsbelastung (Intensivstation, Monitoring, ...), • Behandlungs-/Pflegebelastrung (Hilflosigkeit, Unselbständigkeit, ...) • Angehörige

			<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik psychischer Faktoren, • Krisenintervention, • Trauerbegleitung, • Organspendegespräch, • Krankheitsverarbeitung, • Stressbewältigung • Angehörigenarbeit • Psychoeduktation <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung bestehender Kompetenzen • Trauerbegleitung • Stressbewältigung • präventive Maßnahmen • Rehaplanung • Angehörigenarbeit <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenschonung und Entlastung des Behandlungsteams (psychisch und zeitlich) • (Früh-)Diagnostik psych. Leidens/Störungen, • Vorbeugung psych. Leidens/Störungen, • verbesserte Compliance und Mündigkeit des Pat. mit verbessertem Outcome (aktive Mitarbeit des Pat., Verminderung von negativen Begleitfolgen, Verbesserte Wundheilung, Reduktion von Folgeaufenthalten, raschere Reintegration in Arbeit, ...)
3.2.3.3	106	Versorgung von Kindern und Jugendlichen (KIJU, KJC)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit v.a. mit Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie, Diätologie, Gesundheitspsychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie (jeweils mit Spezialisierung auf Kinder und Jugendliche); Sozialarbeit“</p> <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p>

			<ul style="list-style-type: none"> • Psychologische Beratung bei Alkoholintoxikationen, Cannabis- und Drogenkonsum • Umgang mit Umgebungsbelastung, Sterben, Tod, • Förderung bestehender Kompetenzen, • Trauerbegleitung, • Stressbewältigung, • präventive Maßnahmen, • Rehaplanung (an gesamtes Familiensystem orientiert) • Angehörigenarbeit • Psychoeduktation für gesundheitsförderndes Verhalten • Vermittlung von Entspannungsverfahren <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilität • Steigerung der Compliance, • reduzierte Folgebehandlung
3.2.3.4		<p>Versorgung von Schwangeren, Neugeborenen und Wöchnerinnen (GH)</p>	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit in der Betreuung von Schwangeren, Neugeborenen und Wöchnerinnen erfahretem Personal für Physiotherapie, <i>Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie</i> und Sozialarbeit; Opferschutzgruppe in KA“</p> <p>Beitrag von Klinische PsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Krisenintervention (Fehl-, Totgeburten), • extreme oder drohende Frühgeburt • Traumatische Geburt • Erhöhung der Compliance mit medizinischen Maßnahmen • Support bei Kinderlosigkeit und Unfruchtbarkeit, • Behandlung von postpartalen Depressionen, „Stillpsychosen“,... • Unterstützung bei der Diagnosestellung und der Krankheitsverarbeitung, Psychoedukative Gespräche, Hypno-systemische Techniken, Biofeedback, Imagination,....; • Gewaltschutz • Stützung während eines medizinischen Behandlungsprozesses,

			<ul style="list-style-type: none"> • Gynäkologische Onkologie: Begleitung bei der Diagnosevermittlung, Unterstützung bei Brustoperationen, Entfernung einer Brust, oder eines Organs, Brustaufbau • Förderung bestehender Kompetenzen • Trauerbegleitung • Stressbewältigung <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rehaplanung • Beratung über und Vermittlung der Kenntnisse über die Durchführung geeigneter Entspannungsmethoden und Atemübungen, <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenschonung und Entlastung des Behandlungsteams (psychisch und zeitlich) <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung beim Aushalten der wochenlangen stationären Aufenthalt • Förderung der vorgeburtlichen MI-KI-Bindung • Bei traumatische Geburt: erkennen eines Traumas und Vermeidung einer Posttraumatischen Belastungsreaktion • Gut verarbeitete Geburtstrauma ermöglichen es, differenzierte in die nächste SS hineinzugehen (Vermeidung einer Sektion bei Folgeschwangerschaften, • Positive Beeinflussung der MU-KI-Bindung bei traumatischen Geburt • Bei perinatalen Verlusten (Tod-, Fehlgeburt, SS-Abruch) sind sehr zeitintensive Gespräche: hier können PsychologInnen viel abfangen und abdecken. • Verkürzung von KH Aufenthalten durch Vermittlung von Selbstmanagementtechniken • verbesserte Compliance (langfristiger hoher Betreuung/Versorgung bei Frühgeburten oder Behinderungen) und Mündigkeit des Pat. mit verbessertem Outcome (Sicherstellung gerechter Versorgung, Reduktion von Langzeitfolgen für das Kind, Sicherung von spezifischer Entwicklungsförderung, aktive Mitarbeit des Pat., Verminderung von negativen Begleitfolgen, Verbesserte Wundheilung, Reduktion von Folgeaufenthalten, raschere Reintegration in Arbeit, ...) • (Früh-)Diagnostik psych. Leidens/Störungen, • Vorbeugung psych. Leidens/Störungen, Psychoeduktation,
--	--	--	---

3.2.3.5	112	Trauma-Versorgung (TR)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Personal für Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Sozialarbeit, Klinischer Psychologie, Gesundheitspsychologie, Psychotherapie/Psychologie; Notarzt-/Rettungsdienst; Kinder- und Opferschutzgruppe in KA“</p> <p>Beitrag von Klinischen PsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Funktionsverlust (Ernährung, Mobilität, ...), • langfristige Genesung, • Umgang mit langem /chronischer Krankheitsverlauf, • Schmerzen, • Umgebungsbelastung (Intensivstation, Monitoring, ...), • Behandlungs-/Pflegebelaugung (Hilflosigkeit, Unselbständigkeit, ...) • Diagnostik psychischer Faktoren • Krisenintervention • Trauerbegleitung • Krankheitsverarbeitung • Stressbewältigung • Angehörigenarbeit <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilität, • Förderung der Compliance, • Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten, • reduzierte Folgebehandlung <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenschonung und Entlastung des Behandlungsteams (psychisch und zeitlich) • Anpassung an dauerhafte Veränderungen, • verbesserte Lebensqualität mit gutem Gesundheitsverhalten, • (Früh-)Diagnostik psych. Leidens/Störungen, • Vorbeugung psych. Leidens/Störungen, • Psychoedukation
---------	-----	------------------------	---

			<ul style="list-style-type: none"> verbesserte Compliance und Mündigkeit des Pat. mit verbessertem Outcome (aktive Mitarbeit des Pat., Verminderung von negativen Begleitfolgen, Verbesserte Wundheilung, Reduktion von Folgeaufenthalten, raschere Reintegration in Arbeit, ...),
3.2.3.6	113	Schwerbrandverletztenversorgung (BRA)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Personal für Physiotherapie, Ergotherapie, Gesundheitspsychologie, Klinische Psychologie, Psychotherapie, Diätologie, Logopädie und Sozialarbeit im Team, wobei der Umfang der Betreuung im Gegensatz zu anderen Bereich sehr hoch ist“</p> <p>Beitrag von Klinische PsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> Wichtige PatientInnen-Themen: Entstellung (Scham, soziale Ängste), Funktionsverlust (Ernährung, Mobilität, ...), langfristige Genesung, langer /chronischer Krankheitsverlauf, Schmerzen, Umgebungsbelastung (Intensivstation, Monitoring, ...), Behandlungs-/Pflegebelastrung (Hilflosigkeit, Unselbständigkeit, ...) <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> Diagnostik psychischer Faktoren, Krisenintervention, Trauerbegleitung, Krankheitsverarbeitung, Selbstsicherheit, Stressbewältigung <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> Psychische Stabilität, Compliance, Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten, soziale Wiedereingliederung, reduzierte Folgebehandlung (Früh-)Diagnostik psych. Leidens/Störungen, Vorbeugung psych. Leidens/Störungen, Psychoedukation, verbesserte Compliance und Mündigkeit des Pat. mit verbessertem Outcome (aktive

			<p>Mitarbeit des Pat., Verminderung von negativen Begleitfolgen, Verbesserte Wundheilung, Reduktion von Folgeaufenthalten, raschere Reintegration in Arbeit, ...),</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassung an dauerhafte Veränderungen, • verbesserte Lebensqualität mit gutem Gesundheitsverhalten und sozialer Wiedereingliederung, • Ressourcenschonung und Entlastung des Behandlungsteams (psychisch und zeitlich)
3.2.3.7	116	Erkrankungen des Nervensystems (NEU, NCH, Spezialzentren)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Personal für Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Klinischer Psychologie mit besonderen Kenntnissen in der Neuropsychologie, Gesundheitspsychologie, Radiologietechnologie, Biomedizinische Analytik, Orthoptik, Diätologie, Sozialarbeit“</p> <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung bestehender Kompetenzen • Trauerbegleitung • Stressbewältigung • präventive Maßnahmen • Rehaplanung <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilität, • Compliance, • Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten, • Reduzierte Folgebehandlungen
3.2.3.8	121, 122	Psychische Erkrankungen (PSY, KJP)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit im Team mit DGKP mit Grund- oder Sonderausbildung in Psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpflege bzw. analoger Spezialisierung sowie Personal für Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie, Psychotherapie, Diätologie, Ergotherapie, Musiktherapie, Physiotherapie / Sport- und</p>

			<p>Bewegungstherapie, Sozialarbeit, klinische Pharmazie“</p> <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung bestehender Kompetenzen • Trauerbegleitung • Stressbewältigung • präventive Maßnahmen • Rehaplanung <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilität, • Compliance, • Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten, • Reduzierte Folgebehandlungen
3.2.3.9	127	Krebserkrankungen (ONK, KJONK, STR, SZT)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Personal für Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Diätologie, Personal für Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie, Psychotherapie oder Gesundheitsberuf mit Weiterbildung in Psychoonkologie, Sexualmedizin, Sozialarbeit, Kindergartenpädagogik, Pädagogik, Seelsorge unterschiedlicher Konfessionen</p> <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abbau gesundheitsschädigenden Verhaltensweisen, • Aufbau von Compliance und aktiver Copingmechanismen • Beratung über und Vermittlung der Kenntnisse über die Durchführung geeigneter Entspannungsmethoden • Förderung bestehender Kompetenzen • Trauerbegleitung • Stressbewältigung • präventive Maßnahmen • Rehaplanung

			<p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilität, • Compliance, • Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten, • Reduzierte Folgebehandlungen
3.2.3.1 0	129	Nierenerkrankungen (NEP, DIA)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Personal für Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie, Physiotherapie, Diätologie, Ergotherapie und Sozialarbeit; für Kinderdialyse ergänzend PädagogInnen/ LehrerInnen</p> <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abbau gesundheitsschädigenden Verhaltensweisen, • Aufbau von Compliance und aktiver Copingmechanismen • Beratung über und Vermittlung der Kenntnisse über die Durchführung geeigneter Entspannungsmethoden • Förderung bestehender Kompetenzen • Trauerbegleitung • Stressbewältigung • präventive Maßnahmen • Rehaplanung <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilität, • Compliance, • Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten, • Reduzierte Folgebehandlungen
3.2.3.1 1	131	Herz-Kreislauf-Erkrankungen (KAR, KKAR, HCH, GCH)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Personal für Physiotherapie, Diätologie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie</p>

			<p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des bisherigen Lebensstils und verschiedener Themen (Risikofaktoren für Herzerkrankungen, Psychosomatik, Auswirkungen von Bewegung auf die Psyche, Ressourcenaktivierung, Stressbewältigung usw.) • Abbau gesundheitsschädigenden Verhaltensweisen, • Aufbau von Compliance und aktiver Copingmechanismen • Beratung über und Vermittlung der Kenntnisse über die Durchführung geeigneter Entspannungsmethoden • Vermittlung gesundheitsfördernder Maßnahmen • Herz-Reha-Gruppen • Nikotingruppen. <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilität, • Compliance, • Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten, • Reduzierte Folgebehandlungen
3.2.3.1 2	135	Thoraxchirurgie (TCH)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Personal für Physiotherapie, Diätologie, Klinischer Psychologie und/oder Psychotherapie bzw. Psychoonkologie, Gesundheitspsychologie und Sozialarbeit“</p> <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abbau gesundheitsschädigenden Verhaltensweisen, • Aufbau von Compliance und aktiver Copingmechanismen, • Beratung über und Vermittlung der Kenntnisse über die Durchführung geeigneter Entspannungsmethoden <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilität,

			<ul style="list-style-type: none"> • Compliance, • Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten, • Reduzierte Folgebehandlungen
3.2.3.13	136	Transplantationschirurgie (TXC)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: „Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Personal für Physiotherapie, Sozialarbeit, Klinische Psychologie und/oder Psychotherapie, Gesundheitspsychologie“</p> <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung bestehender Kompetenzen • Trauerbegleitung • Stressbewältigung • präventive Maßnahmen • Rehaplanung <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilität, • Compliance, • Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten, • Reduzierte Folgebehandlungen
3.2.3.1 6		Seltene Erkrankungen (SE)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p>Also: Interdisziplinärer und multiprofessioneller Behandlungsansatz Klinischer Psychologie, Gesundheitspsychologie</p> <p>Beitrag von Klinische PsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klinisch-psychologische Diagnostik und Behandlung Erstellen von allg. und individuellen Behandlungsplänen aufbauend auf die Diagnostik • Erstellen und Erarbeiten von auslösenden und aufrechterhaltenden Faktoren, sowie Krankheitsmodellen • Untersuchung, Auslegung und Prognose des menschlichen Erlebens und Verhaltens

			<p>sowie die gesundheitsbezogenen und störungsbedingten und störungsbedingenden Einflüssen darauf, weiters die klinisch-psychologische Behandlung von Verhaltensstörungen, psychischen Veränderungen und Leidenszuständen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von neuen oder vergleichbaren Gesundheits-/Krankheitsmodellen bzw. transponieren von bestehenden Modellen auf die besondere seltene Erkrankung • Generalisierung und individualisieren von Behandlungsmodellen bezogen auf die seltene Erkrankung • Psychoedukation • Vermeidung von psychischen Erkrankungen bzw. Diagnostik und Behandlung dieser <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fokussierung auf den Erhalt gesunder Kompetenzen und Entwicklung von Ressourcen, sowie Aktivierung des sozialen Netzes • Entwicklung gesundheitsfördernder Maßnahmen • Förderung und Erhaltung von Gesundheit zusammen, mit den verschiedenen Aspekten gesundheitsbezogenen Verhaltens einzelner Personen und Gruppen und mit allen Maßnahmen, die der Verbesserung der Rahmenbedingungen von Gesundheitsförderung und Krankheitsverhütung und der Verbesserung des Systems gesundheitlicher Versorgung dienen <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung in der Krankheitsverarbeitung • Ersetzen von „Mitpatienten“ als Modell • Reduktion von Psychopharmaka • Vermeidung von psychischen Erkrankungen bzw. Diagnostik und Behandlung dieser • Erhalt der gesunden Anteile so lange wie möglich • Erarbeiten von Bewältigungsstrategien • Vermeidung von reaktiven psychischen Folgeerkrankungen
<p>3.2.3.1 7</p>	<p>142</p>	<p>Hochkontagiöse lebensbedrohliche Erkrankungen (HKLE)</p>	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien:</p> <p><i>Also: Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Personal für psychologische Betreuung</i></p>

			<p><i>(Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie), Arbeitsmedizin, KH Hygiene und Risk Management; weiteres Personal für Reinigung und Administration</i></p> <p>Beitrag von Klinische PsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stressreduktion und Strukturieren und dadurch in weiterer Folge Reduktion von Psychopharmaka • Betreuung und Psychoedukation von Pat. und Angehörigen • Vermeidung von psychischen Erkrankungen bzw. Diagnostik und Behandlung dieser <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Gesundheitsfördernden Maßnahmen sowie Rückfallsprophylaxe <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stressreduktion • Förderung der Akzeptanz • Strukturierung • Vermeidung von psychischen (Folge-)Erkrankungen bzw. Diagnostik und Behandlung dieser
3.2.4.1	145	Erstversorgung von Akutfällen in Akutkrankenanstalten (ZAE)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien</p> <p><i>Also: Multiprofessionelle Zusammenarbeit mit in Akutfallversorgung geschulten DGKP, Klinischen PsychologInnen</i></p> <p>Beitrag von Klinische PsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Triage der psychischen Beeinträchtigung und dadurch Vermeidung von sich entwickelnden psychischen Erkrankungen wie akuten Belastungsreaktionen, PTSD etc. • Krisenintervention <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilisierung • Hintanhaltung/Vermeidung von psychischen Erkrankungen • Etablierung eines gesundheitsförderlichen Arbeitsumfeldes • Aufbau von stressvermeidenden Rahmenbedingungen

			<ul style="list-style-type: none"> • Reduktion von Psychopharmaka und Folgebehandlungen • Stressreduktion in Akutsituationen
3.2.4.2	146	Psychosomatische Versorgung (PSO-E, PSO-KJ)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien Also: Multiprofessionelle Zusammenarbeit im Team mit Personal für Psychotherapie, Musiktherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie, Ergotherapie, Physiotherapie, Diätologie, Sozialarbeit; DGKP nach Möglichkeit mit PSO-Weiterbildung</p> <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung bestehender Kompetenzen • Trauerbegleitung • Stressbewältigung • präventive Maßnahmen • Rehaplanung <p>Benefit für PatientInnen und Fachbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilität, • Compliance, • Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten, • Reduzierte Folgebehandlungen
3.2.4.3	148	Multidimensionaler Versorgungsbedarf (AG/R, RNS)	<p>Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien Also: Multiprofessionelle Zusammenarbeit im AG/R-Team: Personal für Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Diätologie, gerontologisch spezialisierte Klinische Psychologie, Gerontopsychologie, Psychotherapie und Sozialarbeit mit Kompetenz im Entlassungsmanagement; diplomierte Pflegepersonen mit geriatricspezifischer Weiterbildung (jedenfalls in Kinästhetik, Validation und basaler Stimulation) im Team sicherzustellen bzw. binnen 3 Jahren zu erwerben.</p> <p>Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung bestehender Kompetenzen • Trauerbegleitung

3.2.4.4

154

Unheilbar kranke und sterbende Menschen (PAL/HOS-E, PAL/HOS-KJ)

- Stressbewältigung
- präventive Maßnahmen
- Rehaplanung

Benefit für PatientInnen und Fachbereich

- Sekundärprävention zum nachhaltigen Erhalt der Gesundheit
- Psychische Stabilität,
- Compliance,
- Psychoedukation für gesundheitsförderndes Verhalten,
- Reduzierte Folgebehandlungen

Ergänzung der Spezifischen Qualitätskriterien

A/so: Multiprofessionelle Zusammenarbeit von DKKP, TherapeutInnen (z.B. für Physiotherapie, Ergotherapie, Diätologie), Psychotherapie und/oder Klinischen Psychologie, Gesundheitspsychologie, Sonder- und/oder Heilpädagogik, Sozialarbeit und/oder Sozialpädagogik, Kinder-Hospizteam, Seelsorge verschiedener Konfessionen (auf Wunsch der PatientInnen, Familie)

Beitrag von Klinische PsychologInnen zur Patientenversorgung

- Psychische Auswirkungen der schweren körperlichen Erkrankung und Krankheitsbewältigung
- Bearbeitung von Sinn- und Existenzfragen
- Biographiearbeit
- Betreuung von Angehörigen
- Klärung und Bewältigung von Konflikten hinsichtlich der begrenzten Lebensdauer – meist Aktualisierung
- Kostenreduktion durch Schmerzmittelreduktion und Psychopharmaka

Beitrag von GesundheitspsychologInnen zur Patientenversorgung

- Durch Aufbau von Gesundheitskompetenzen bei Patienten, Angehörigen und dem Behandlungsteam deutliche systemische Stressreduktion
- Achtsamkeitstraining und Erhalt der Ressourcen zum Erhalt der Gesundheit und Vermeidung von psychischen (Folge-)erkrankungen bei Angehörigen und dem

Betreuungsteam

- Psychische Folgeschäden bei Angehörigen v. a. bei Minderjährigen können vermieden werden

Benefit für PatientInnen und Fachbereich

- Reduktion von emotionalem und somatischem Stress
- Emotionale Unterstützung
- Hilfestellung bei der Bearbeitung intra- und interpsychischer Konflikte
- Psychologische Schmerzbehandlung
- Reduktion durch Schmerzmittelreduktion und Psychopharmaka
- Friedvolles Sterben wird ermöglicht durch das Wissen, dass Angehörige gesund weiterleben können, sowie ausreichend Ressourcen haben